

Zur Verbreitung von *Hydroporus longicornis* SHARP, 1871 im Rheinland (Col., Dytiscidae)

JONAS KÖHLER

Kurzfassung: Für den Schwimmkäfer *Hydroporus longicornis* SHARP, 1871 werden zwei aktuelle Nachweise aus dem Rheinland vorgestellt. Durch die Revision alter Funde der Schwesterart *Hydroporus melanarius* STURM, 1835 konnten neun weitere bisher fehlbestimmte Belege gefunden werden, die in einer Verbreitungskarte zusammengefasst werden.

Abstract: Two recent records of the diving beetle *Hydroporus longicornis* SHARP, 1871 in the Rhine Province are presented. Additionally, old records of its sister species *Hydroporus melanarius* STURM, 1835 were revised with the results that another nine specimen of *Hydroporus longicornis* were misidentified. A distribution map showing all known records of the species in the Rhine Province is presented.

Hydroporus longicornis (Abb. 1) gehört in der Rheinprovinz zu den seltensten Vertretern der Gattung.

Bis vor kurzem war nur ein Fundort der Art bekannt, da eine weitere Meldung aus dem Saarland zu streichen war (KÖHLER 2012). DETTNER (1985) fand den Schwimmkäfer erstmals in neun Individuen im Oktober 1983 in der Eifel bei Roetgen im heutigen Naturschutzgebiet „Oberlauf der Inde im Muensterwald“. Das Fundgewässer beschreibt er als kleines, von Seggen und Torfmoosen begrenztes Wasserloch.



Abb. 1: *Hydroporus longicornis*, Weibchen, aus dem Quellmoor an der Inde (Foto: KRAMER & ROHWEDDER, ZFMK).

Bei einer Exkursion am 30.IX.2010 in eben dieses Gebiet konnte das Vorkommen bestätigt werden. Insgesamt wurden acht Exemplare gesichtet (THOMAS HÖRREN & J. KÖHLER). Auf einer späteren Exkursion am 29.V.2011 hierhin, zu der sich diesmal auch KARL HADULLA und KLAAS REISSMANN anschlossen, konnten am Rande der Moirlöcher zudem hunderte *Crenitis punctatostrata* LETZNER, 1840 beobachtet werden. Das Gebiet zeichnet sich durch hohe Diversität an Lebensräumen aus. Die naturnahe mäandrierende Inde wird von einem Moorseggen-Erlenbruchwald begleitet, sowie von Pfeifengraswiesen und einem offenen Quellmoor. In diesem konnte die genannte Art festgestellt werden.

Nun konnte überraschenderweise ein zweiter Fundort des „langhörigen Schlammschwimmkäfers“ lokalisiert werden. Es handelt sich dabei um das NSG „Feuchtgebiete im Hufwald“ zwischen Siegburg-Stallberg und Siegburg-Kaldauen. Am 08.XII.2013 konnte ein männliches Exemplar der Art in einer kleinen Niedermoor-Senke beobachtet werden (C. HERBIG & J. KÖHLER). Eine Genitaluntersuchung bestätigte den Verdacht, dass es sich nicht um die äußerst ähnliche tyrphobionte Schwesterart *Hydroporus melanarius* STURM, 1835 handelt. Der Wasserkörper der besichtigten Stelle war mit Laichkraut (*Potamogeton* sp.) besiedelt, während die umliegenden Bereiche von Torfmoosen (*Sphagnum* sp.) gebildet wurden. Des Weiteren kommen auf den schlammig-moorigen Böden unter anderem Sonnentau, Glockenheide, Wassernabel, Igelkolben, Schachtelhalm, Binsen, Seggen, Pfeifen- sowie Wollgras vor (LANUV NRW 2013). Erst nach der Exkursion stellte sich bei einem Blick in die topographische Karte heraus, dass in dem Moor zwei Quellen liegen, aus denen kleine Bäche bzw. Rinnsale entspringen.

Beide Fundorte erfüllen damit wohl die üblichen Habitatsansprüche der Art, welche an Sickerquellen gebunden ist und als acidophil, kaltstenotherm, krenophil und semisubterran beschrieben wird (DETTNER 1985, KLAUSNITZER 1996). GARETH FOSTER gab nach mehrjähriger Untersuchung zu der Art erstmals detailliert an, dass sie semisubterran lebe. So waren bis 1966 nur acht Exemplare von *Hydroporus longicornis* aus Großbritannien bekannt. Bei folgenden systematischen Untersuchungen konnte FOSTER eine Reihe neuer Fundorte ausfindig machen, welche alle an Quellrieseln und Sickerquellen lagen. SCHAEFLEIN (1979) gibt dazu zu Protokoll, dass die Angaben FOSTERS nach Beurteilung aller ihm bekannten mitteleuropäischen Fundorte „exakt richtig sind“. Darüber hinaus nennt CARRON (2005) neben Quellen sogar feuchte Wiesen ohne sichtbare Wasserfläche (CARRON zitiert hier eine persönliche Mitteilung von HENRI CALLOT) als Lebensraum der

Art. Eine Bindung an bestimmte Höhenlagen tritt dabei nicht auf (SCHAEFLEIN 1979, DETTNER 1985), wie auch der neueste Fund bei Siegburg (95 m NN) etwa im Vergleich zu einem Fund am Schweizer Umbrailpass auf 2200 m NN (CARRON 2005) zeigt.

„Ich dachte kaum daran, diese Art in absehbarer Zeit wieder aus anderen deutschen Fundorten zu Gesicht zu bekommen“ schrieb der Dytiscidenkenner SCHAEFLEIN (1968) drei Jahre nach dem ersten sicheren Fund für Deutschland im Harz (SCHAEFLEIN 1956). Eine Meldung aus Ludwigshafen aus den 1920er Jahren wurde damals als Falschmeldung interpretiert, gilt heute aber allgemein als deutscher Erstfundort. *Hydroporus longicornis* wurde danach mehr Aufmerksamkeit geschenkt, so

dass sich im Folgenden durch neue Funde und Revisionen zeigte, dass die Art in ganz Mitteleuropa verbreitet ist und SCHAEFLEIN so zu dem Schluss kam, dass *Hydroporus longicornis* „den Nimbus der großen Seltenheit eingeblüht“ hat (SCHAEFLEIN 1989).

Die Art dürfte in allen Teilen Deutschlands vorkommen, wird aber aufgrund der Bindung an ihr spezielles Habitat nur sporadisch gefunden. Bisher fehlen Meldungen aus sieben Regionen: Württemberg, Saarland, südliches Rheinland, Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Weser-Ems-Gebiet und Niederelbegebiet (BLEICH et al. 2013). Auch in Europa ist sie weit verbreitet (AUDISIO & NILSSON 2013), meidet dabei aber den Mittelmeerraum, so dass sich eine Verbreitung von West- nach Osteuropa von Irland, England und dem östlichen Frankreich bis nach Russland abzeichnet. Die südliche Verbreitungsgrenze läuft auf der Linie Norditalien (www.faunaitalia.it), Ungarn, Ukraine. In Nordeuropa ist die Art bis ins nördliche Skandinavien verbreitet (SCHAEFLEIN 1968).



Abb. 2: Aedeagi, links *Hydroporus melanarius* und rechts *longicornis* (Foto: KRAMER & ROHWEDDER, ZFMK).

Da sich *Hydroporus longicornis* nur marginal von *Hydroporus melanarius* unterscheidet und zudem mit diesem vergesellschaftet vorkommen kann (z.B. NSG Oberlauf der Inde) sei noch einmal kurz auf die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale hingewiesen. Weitere, aber nicht immer konstante Merkmale sind in SCHAEFLEIN (1965) zu finden:

- *Hydroporus melanarius*: Hinterhüftfortsatz vom Typ *Hydroporidius*. Aedeagus parallel und im vorderen Viertel erst in einer Spitze mündend (Abb. 2). Seitenlinie der Elytren zieht sich fast gerade zum Halsschild. Halsschild nach vorne stark gerundet verengt.
- *Hydroporus longicornis*: Hinterhüftfortsätze des Types *Sternoporus*. Aedeagus schon zu Beginn nach vorne allmählich schmaler werdend (Abb. 2). Seitenlinie der Elytren steigt leicht (nicht so deutlich wie bei anderen Arten mit diesem Merkmal!) skispitzenförmig zum Halsschild an. Halsschildränder verhältnismäßig weniger stark verengt, im Basaldrittel fast parallel zueinander.

Da *Hydroporus longicornis* „dem *Hydroporus melanarius* so ähnlich sieht, dass selbst ihr Autor DAVID SHARP später beide Arten verwechselte“ (SCHAEFLEIN 1968), lag die Annahme nahe, dass unter den *Hydroporus melanarius* der Rheinlandsammlung, die aus ökologisch vergleichbaren Biotopen stammen, noch unerkannte Exemplare des *Hydroporus longicornis* stecken könnten. Daher wurden alle *Hydroporus melanarius* der bereits vollständig vereinten Dytisciden-Sammlung der Rheinlande (KÖHLER 2010) im Zoologischen Forschungsmuseum Koenig Bonn auf die seltenere Schwesterart *Hydroporus longicornis* geprüft. Dabei stellte sich heraus, dass dieser Schwimmkäfer früher tatsächlich übersehen wurde. Die nachzutragenden Funde lauten wie folgt (vgl. Abb. 3):

- *Hydroporus longicornis* in Nordrhein, Niederrheinische Bucht: Hühnerbruch in der Wahner Heide bei Köln, F. KÖHLER, 16.IV.1988, 1 Männchen (Genitalpräparat, coll. F. KÖHLER) – Wahner Heide bei Köln, APPEL, 8.VII.1956, 1 Männchen (Genitalpräparat, ff. alle Rheinlandsammlung im ZFMK Bonn) – Solingen (Ohligser Heide?), GRÄF, VIII.1974, 2 Ex. „T.8292“ (Genitalpräparat) und VIII.1977, 1 Männchen „2T3220“ (Genitalpräparat) – Siegburg-Stallberg, HOCH, IV.1927, 1 Männchen (Genitalpräparat) – Gut zur Mühlen bei Siegburg, ohne Finder (aufgrund der Datierung wahrscheinlich VOIGT), 6.IV.1918, 1 Männchen (Genitalpräparat).

- *Hydporus longicornis* im Rheinland, Hunsrück: Kastellaun (graue Wiese im Moorgraben), SCHMAUS, 13.VI.1960, 1 Weibchen – Mittelrheintal: Leutesdorf, ohne Finder (aufgrund der Datierung wahrscheinlich VOIGT), 7.VI.1919, 1 Weibchen.
- Sonstige falsch determinierte *Hydporus melanarius* der Rheinlandsammlung: *Hydporus gyllenhalii*, HORION, Erkelenz-Tenholt, 15.II.1928, 1 Ex. – *Hydporus nigrita*, HOFFZIMMER, Kleve, 1.VII.1937, 1 Ex. – Vorgebirge, HOCH, 1938, 1 Ex. – Kastellaun, SCHMAUS, ohne Datum, 1 Ex. – *Hydporus longulus*, SCHOOP, Kirn, VII.1935, 3 Ex.

Bei der Bestimmung fiel auf, dass alle neun oben genannten Belege des *Hydporus longicornis* paralleler, schmaler und länglicher waren, während *melanarius* einen allgemein breiteren, gedrungeneren Körper aufwies. Eventuell könnten sich auch noch einige „*melanarius*“ in den Privatsammlungen als *longicornis* herausstellen, so dass man diese gegebenenfalls auch noch einmal überprüfen sollte.

Für das Rheinland ergeben sich nun insgesamt sechs Fundorte, aus den beiden größten Mittelgebirgen Hunsrück und Eifel ist jeweils nur ein Nachweis bekannt. Besonders hier sind noch weitere Meldungen in Zukunft zu erwarten. Dies gilt natürlich auch für alle anderen geeigneten Gebiete, die Sickerquellen aufweisen. Eine aktuelle Meldung (letzte 50 Jahre) für den südlichen Teil des Rheinlandes fehlt zudem komplett. Der letzte Fund aus dieser Region stammt aus dem Jahre 1960 von MARTIN SCHMAUS aus der Umgebung von Kastellaun.

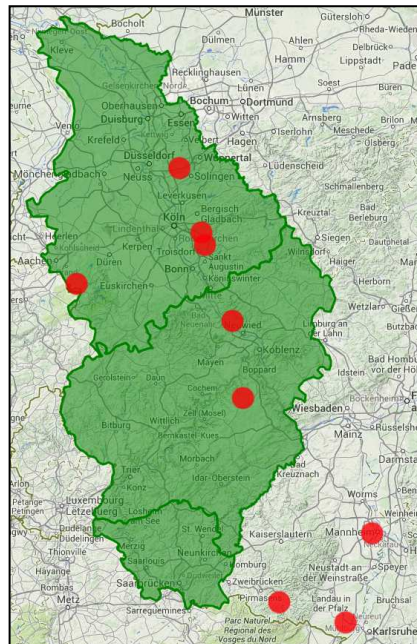


Abb. 3: Fundpunkte von *Hydporus longicornis* in der Rheinprovinz (grün unterlegt) und in Rheinhessen-Pfalz (Quellen: Verfasser, colkat.de; die Nachweise bei Siegburg sind zusammengefasst).

Dagegen ergab die Revision des Sammlungsmaterials entgegen der einleitenden Einschätzung, dass der Fundort NSG „Feuchtgebiete im Hufwald“ weder der zweite der Art im Rheinland ist, noch, dass er überraschen sollte, denn die Art wurde schon vor gut 95 Jahren an diesem Fundort nachgewiesen. Dies lässt zumindest der Fundort „Gut zur Mühlen, Siegburg“ vermuten, denn eben dieses Mühlenanwesen bzw. Gutshaus liegt keine 500 Meter von den Feuchtgebieten im Hufwald entfernt. In den Teich des Anwesens fließen zudem die beiden winzigen Bäche, die im nördlich davon gelegenen Hufwald aus den Quellen im Feuchtgebiet entspringen. Der Fundort „Siegburg-Stallberg“ von HOCH vom April 1927 könnte möglicherweise auch auf dieses Gebiet zurückgehen.

Danksagung

THOMAS HÖRREN (Mülheim/Ruhr) übermittelte seine Nachweise von *Hydroporus longicornis*. CELINA HERBIG (Bonn) unterstützte mich bei der Exkursion nach Siegburg. HANS-JOACHIM KRAMER und DIRK ROHWEDDER (beide Zoologisches Forschungsmuseum Koenig Bonn) fertigten die Schichtaufnahmen an. FRANK KÖHLER (Bornheim) bearbeitete die Fotos. Ihnen allen sei für ihre Hilfe herzlich gedankt.

Literatur

- AUDISIO, P. & NILSSON, A. (2013): Dytiscidae. Online auf http://www.faunaeur.org/full_results.php?id=11011, zuletzt abgerufen am 10.XII.2013.
- BLEICH, O., GÜRLICH, S. & KÖHLER, F. (Hrsg.) (2016): Verzeichnis und Verbreitungsatlas der Käfer Deutschlands Online. Online auf <http://www.colkat.de>, zuletzt abgerufen am 10.XII.2013.
- CARRON, G. (2005): Kommentierte Checkliste der Dytiscidae und Noteridae (Coleoptera) der Schweiz – Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel **55**: 93–114.
- DETTNER, K. (1985): *Hydroporus longicornis* SHARP (Coleoptera: Dytiscidae); Erstnachweis für Nordwestdeutschland und Belgien im Walheimer Wald bei Aachen – Decheniana (Bonn) **138**: 191–192.
- KÖHLER, F. (2010): Die Vereinigung der großen rheinischen Käfersammlungen und Ihre Digitalisierung – Stand und Perspektiven – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen (Bonn) **20**: 133–152.
- KÖHLER, J. (2012): Anmerkungen zu einigen neuen und seltenen aquatischen Käferarten im Rheinland (Col., Dytiscidae, Hydrophilidae, Elmidae, Curculionidae). – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen (Bonn) **22**: 15–24.

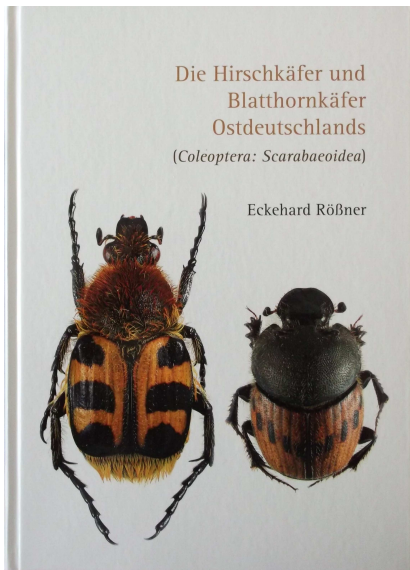
- KLAUSNITZER, B. (1996): Käfer im und am Wasser – 2. überarbeitete Auflage – Magdeburg: Westarp-Wissenschaften und Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- SCHAEFLEIN, H. (1965): *Hydroporus longicornis* SHARP auch in Deutschland! – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen (München), 14: 111–117.
- SCHAEFLEIN, H. (1968): Neue Dytiscidenfunde für den Bayerischen Wald (Col., Dytiscidae). – Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen (München) **17**: 64.
- SCHAEFLEIN, H. (1969): Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XV/6): *Hydroporus longicornis* SHARP – Erstnachweis für Österreich (Insecta, Coleoptera) – Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins der Steiermark (Graz) **99**: 214–215.
- SCHAEFLEIN, H. (1979): Beitrag zur Dytiscidenfauna Mitteleuropas (Col.), nebst einigen ökologischen Miscellen – Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde (Serie A) (Stuttgart) **325**: 1–20.
- SCHAEFLEIN, H. (1989): Dritter Beitrag zur Dytiscidenfauna Mitteleuropas (Coleoptera) mit ökologischen und nomenklatorischen Anmerkungen – Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde (Serie A) (Stuttgart) **430**: 1–39.

JONAS KÖHLER, Strombergstr. 22a, 53332 Bornheim
E-Mail: <jonas.koehler@online.de>

Buchbesprechung

RÖBNER, E. 2012. Die Hirschkäfer und Blatthornkäfer Ostdeutschlands (Coleoptera: Scarabaeoidea). Verein der Freunde & Förderer des Naturkundemuseums Erfurt e. V. 508 S. ISBN 978-3-00-036153-1. Großformat, durchgehend farbig bebildert. Preis: 89,-€.

Lange mussten wir warten, aber nun ist es da! Nach fast zwanzigjähriger Arbeit entstand dieses umfassende Werk über die Bionomie und Verbreitung der Blatthornkäfer Ostdeutschlands. Der Autor trug dabei nicht nur alle verfügbaren Daten über Verbreitung, Vorkommen, Ökologie und Biologie dieser interessanten und vielseitigen Käfergruppe zusammen, sondern zeigt auch durch landschafts-ökologisches Detail eine Kompetenz über die taxonomischen Fragen hinaus. Für dieses Buch revidierte er im Vorfeld zahlreiche taxonomische Probleme und erfasste Daten in allen ihm zugänglichen Museums- und Privatsammlungen und wertete hunderte Literaturzitate aus. Insgesamt kamen so mehr als 35.000 geprüfte Daten zusammen.



Die hervorragende Arbeit wird mit einer Analyse von Verbreitungstyp, ökologischen Ansprüchen und phänologischen Charakteristika für jede Art komplettiert. Mit der Einführung und der am Ende vorgenommenen Faunenanalyse sowie den gelieferten Angaben zu Vergesellschaftungen zeigt er, dass er in der Lage ist, die gewonnenen Verbreitungsdaten durch eine Analyse in Zusammenhang mit Naturraumgliederung, Klima, Boden und für die Gruppe wichtigen Ökosystemen in Verbindung zu setzen, was von enormer Bedeutung für die Anwendung seiner Ergebnisse in Landschaftsplanung und Naturschutz ist. Außerdem gibt ECKEHARD RÖSSNER einen Überblick zur Geschichte der entomofaunistischen Erforschung in Ostdeutschland und legt die Wahl des Untersuchungsgebietes dar.

Auch wenn sich jeder Leser eine gesamtdeutsche Fauna gewünscht hätte, so ist doch seine sachlich begründete Bescheidenheit, die auf jeden Fall zum Ziel geführt hat, zu bewundern.

Auch für den, der nicht mit der Gruppe vertraut ist, ist das Werk sehr anschaulich, denn fast alle Arten werden auch mit einem Foto dokumentiert. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis und Register runden die Arbeit ab, ebenso wie die am Ende gezeigten Fotos von charakteristischen Lebensräumen. Nicht zuletzt ist die schöne Ausführung dieses Werkes auch ein großer Verdienst des Herausgebers, MATTHIAS HARTMANN, der wieder einmal sein großes Engagement für die Biodiversitätsforschung bewiesen hat. Ich möchte ihm im Namen aller potentiellen Leser dieses Buches ganz herzlich dafür danken!

Das neue Buch von ECKEHARD RÖBNER ist ein wichtiges Stück Grundlagenforschung, das wieder einmal mehr zeigt, wie wertvoll klassische taxonomische Arbeit ist, und wie wichtig und "preiswert" es ist, dass wirkliche Artkenner, die wissen, wo und wie ihre Käfer zu finden sind, ihren Job machen. Allein die Artbestimmung für dieses Buch mittels Barcoding hätte bei den gegenwärtigen Laborpreisen etwa eine halbe Million Euro gekostet! Mach weiter so, ECKI!

DIRK AHRENS

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Ahrens Dirk

Artikel/Article: [Buchbesprechung RÖßNER, E. 2012. Die Hirschkäfer und Blatthornkäfer Ostdeutschlands \(Coleoptera: Scarabaeoidea\) 49-50](#)